

## Vorwort

Im Laufe der langen Geschichte der ägyptischen Kultur wurden zahlreiche Tempel errichtet, deren Symbolik die tiefe Verbundenheit von Mensch, Natur und dem Göttlichen offenbart. Bereits in den Zeiten des ersten Aufscheinens dieser Zivilisation liegen deren kosmologische Vorstellungen von der Entstehung und der Entwicklung der Welt bzw. des Kosmos begründet, eng verwoben mit der Geburt der ägyptischen Religion und ihrer Mythen. Mit der Entfaltung des menschlichen Bewusstseins und dem Erwachen der Individualität einher geht die Entwicklung der architektonischen Vorstellungen und der Symbolik dieser großartigen Tempel.

Ursprünglich hatte der Mensch Anteil an beiden Welten von Himmel und Erde, an seinem inneren Universum und der äußeren Welt, in der sich seine Entwicklung vollzieht. Es war dies die Zeit, als Götter und Menschen in derselben Welt lebten; die Kommunikation erfolgte ganz natürlich, denn eine Trennung gab es noch nicht.

Mit dem Erwachen des individuellen Bewusstseins tritt die mystische Verbundenheit als natürlicher Zustand der Harmonie mit der Ordnung des Kosmos in den Hintergrund. Das sich entfaltende Selbstbewusstsein des Menschen trennt ihn von seiner Umgebung, und mittels dieser Unterscheidung wird er sich seiner Existenz bewusst. Der Mensch empfindet sich einsam im Angesicht einer ihm nunmehr fremd erscheinenden Welt. Der Verlust dieser Einheit erscheint als der Preis für die nie zuvor gekannte individuelle Freiheit des Menschen als einem autonomen und verantwortlichen Wesen.

Im Mythos ist dies der Augenblick, in dem die Götter die Erde verlassen und dem Menschen die Führung anvertrauen, denn es ist seine Aufgabe, die irdische Welt zu erhalten. Und dennoch, die Entstehung des reflexiven Bewusstseins zerstört nicht das kollektive oder individuelle Unbewusste, das lediglich an die Grenzen des Bewusstseins gedrängt wird, wo es allerdings unvermindert aktiv ist. Auf den kollektiven Erinnerungen an einen ursprünglichen Zustand der harmonischen Verbundenheit beruht die Sehnsucht nach Überwindung dieser vermeintlichen Trennung. Rein äußerlich erscheint diese tief innerlich empfundene Sehnsucht nach Reintegration in die Kosmische Ordnung als eine Art Nostalgie. Auf einer anderen Ebene beschreibt der ägyptische Schöpfungsmythos nicht nur die Geburt des physikalischen Universums, sondern auch und vor allem die Geburt der Reflexion dieses Universums im menschlichen Bewusstsein.

An das „davor“ in einem nicht zeitlichen Sinne erinnert der Mythos vom Goldenen Zeitalter. Um diese erhabene, aufbauende und der persönlichen Entwicklung förderliche Erinnerung nicht gänzlich zu vergessen, wird der Mensch sie in jene symbolischen Formen bringen, die wir immer wieder in allen Tempeln in allen Epochen der langen Geschichte der Menschheit finden.

Und so stellt der Horizont auf der physischen Ebene jenen Punkt dar, an dem sich Himmel und Erde begegnen. Analog dazu stellt der Tempel symbolisch den Ort dar, an dem sich Himmel und Erde treffen. Auf dieser symbolischen Ebene ist der Himmel der Bereich der Götter, und die Erde derjenige der Menschen. Ihre Begegnung im Tempel macht diesen zum Ort der Kommunikation zwischen Himmel und Erde.

Wenn uns die Weisen aller Zeiten vom göttlichen Ursprung und der kosmischen Verbundenheit in symbolischer Form berichten, dann nicht, um zu verhüllen, sondern im Gegenteil, um zu bewahren und künftigen Generationen zu offenbaren. Entsprechend schreibt C.G. Jung über das Symbol: „Das Symbol ist weder eine Allegorie noch ein Zeichen; es ist das Bild von Inhalten, das zum großen Teil das Bewusstsein übersteigt. Das Zeichen ist immer kleiner als der Begriff, den es repräsentiert, während sich das Symbol immer auf einen breiteren Inhalt bezieht als seine unmittelbare und offensichtliche Bedeutung.“ Und gerade weil Symbole stets ihren numinosen Charakter behalten, dienen sie uns als Erinnerungshilfe an jenen scheinbar verlorenen Zustand, den wir alle in uns tragen. Ebenso ist jeder Tempel ein verlassener Ort, es sei denn, er wird von jenem Geist bewohnt, der den Tempel belebt. Dies gilt für alle Tempel dieser Welt, nicht zuletzt für den menschlichen Körper als Tempel der Seele.

Der Herausgeber